

Vorwort

Autor(en): **Frefel, Sandro**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **60 (2019)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort

Der «Innerrhoder Geschichtsfreund» feiert heuer zwar keinen runden Geburtstag, aber immerhin eine runde Heftzahl: Er erscheint bereits zum 60. Mal. Anlässlich des ersten Erscheinens 1953 stellte Vereinspräsident Robert Steuble (1907–1994) fest, es sei noch «ein recht schmales Bürschchen, dem fast bange werden könnte, wenn es in den Bibliotheken die stolzen Reihen von Jahrbüchern und Neujahrsblättern auswärtiger Vereine antreffen wird.» Der Jüngling entwickelte sich in der Folge prächtig, vor den Compagnons in den Bücherregalen brauchte er sich nie zu verstecken. Steubles Hoffnung, «dass dieses Organ, so klein es jetzt noch ist, doch mit der Zeit ein schönes und wichtiges Sammelwerk für unsere Landesgeschichte werden dürfte», wurde somit nicht enttäuscht.

Zu verdanken hat der «Innerrhoder Geschichtsfreund» seine Vitalität den gegen 70 Autorinnen und Autoren, die in den letzten 66 Jahren einen oder mehrere Texte beigesteuert haben. Deren interessierte, nachhakenden, manchmal auch kritischen oder überraschenden Blicke auf unsere Landesgeschichte ergaben Jahr für Jahr spannende und anregende Texte.

2019 ist das nicht anders: Die Autorin und die drei Autoren zeigen in ihren Beiträgen vielfältige und neue Facetten von Themen, über die man auf den ersten Blick Bescheid zu wissen glaubt. Aber Sie werden staunen:

Clemens Fässler untersucht die Erschliessung des Alpsteins im 19. Jahrhundert, wobei er diese mit der Entwicklung anderer Tourimusorte in der Zentralschweiz und im Berner Oberland in Beziehung setzt. Dank dieses Vergleichs kann er schlüssig aufzeigen, welche enormen Pionierleistungen die damaligen Bergwirte im Alpstein erbracht haben.

Einen neuen Zugang zum Schicksal der Heimatlosen im 19. Jahrhundert bietet Klaus Biedermann. Unter reichhaltigem Beizug von appenzellischen, st. gallischen, vorarlbergischen und liechtensteinischen Quellen beschreibt er anschaulich, dass in der prekären Lebenswelt dieser vielerorts unerwünschten Menschen Staatsgrenzen keine Rolle spielten.

Neue Quellen erlauben neue Blicke: Myrta Gegenschatz zeichnet in ihrem Beitrag detailreich die Entwicklung des landwirtschaftlichen Mehranbaus während des Zweiten Weltkriegs, der sogenannten Anbauschlacht, in Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden nach. Als Quellen dienten ihr das erst seit kurzem zugängliche Tagebuch sowie die amtliche Korres-

pondenz des hiesigen Ackerbauberaters, der zeitweise für beide Appenzell tätig war. Für den ungeheuren Effort, den die Bauern damals leisten mussten, verdienen sie unseren Respekt.

Abgeschlossen werden die Textbeiträge mit einem Bericht von Wendel Odermatt über die prächtig restaurierte Pfarrkirche St. Mauritius Appenzell.

Zum «Innerrhoder Geschichtsfreund» gehören wie gewohnt die Tageschronik, das Necrologium, die Totentafel, Buchhinweise sowie die verschiedenen Jahresberichte.

Robert Steuble zitierte in seinem Vorwort 1953 den Schweizer Historiker Oskar Vasella (1904–1966), wonach «Geschichtsschreibung stets ein Ausdruck höherer Kultur bleiben [werde], denn sie setzt das Streben nach tieferm Einblick in Werden und Bilden von Menschen und ihren Gemeinschaften voraus». Man würde das heute vielleicht etwas anders formulieren, doch inhaltlich ist der Aussage nichts beizufügen.

Die Redaktionskommission wünscht Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Freude und neue Einblicke bei der Lektüre der kleinen Jubiläumsausgabe des «Innerrhoder Geschichtsfreundes»!

Sandro Frefel
Präsident der Redaktionskommission